

Friedrich Theodor Fröhlich gilt als der bedeutendste Schweizer Komponist der Frühromantik. Sein Werk, bislang wenig erschlossen, erlebt in jüngerer Zeit eine wohlverdiente Renaissance. Geboren wurde er am 20. Februar 1803 als Sohn eines Lateinlehrers in Brugg, wo er seine Jugend verbrachte. Nach Gymnasialjahren in Zürich begann er in Basel und später in Berlin ein Jurastudium. Doch schon bald knüpfte er erste „musikalische“ Kontakte zu Karl Friedrich Zelter, Bernhard Klein und Ludwig Berger. Diese Begegnungen führten dazu, sich ganz der Musik zu widmen. Aus gesundheitlichen Gründen kehrte er für zwei Jahre nach Brugg zurück, um, ausgestattet mit einem Stipendium der Aargauer Kantonsregierung, 1826 wieder in Berlin seine Studien fortzusetzen. Es folgte eine reiche Schaffensperiode. Zahlreiche Lieder, Chöre und die Sinfonie in A-dur entstanden. Da es ihm jedoch nicht gelang, als Musiker eine Existenz aufzubauen, kehrte er 1830 in die Schweiz zurück. In Aarau erhielt er an der Kantonsschule die Stelle eines Musiklehrers. Daneben leitete er Chöre und ein Dilettantenorchester. Doch schon bald sah er sich „von Morgens sieben bis Abends sechs, oft sogar sieben, an das Joch eines erbärmlichen Berufslebens gekettet“. Trotz dieses „kärghlichen Daseins“ entstanden hochbedeutende Meisterwerke, die Rezensenten schwärmen ließen: *In ununterbrochenem Fluß bewegen sich seine groß angelegten Sätze und mit sicherem Können werden sie zum Schluß gesteigert. Der Reichtum in der Instrumentation überrascht, der Komponist verfügt über eine außergewöhnliche Begabung für Erfindung charakteristischer Instrumentalfiguren.* Künstlerische Vereinsamung, zunehmende Mut- und Hoffnungslosigkeit, mangelnde Beachtung durch Verleger und Publikum lähmten zunehmend seine schöpferische Tätigkeit. Zusätzliche finanzielle Sorgen und private Probleme führten dazu, daß er in Aarau durch einen Sturz in die Aare am 16. Oktober 1836 aus dem Leben schied.

Über die Entstehung des Quartetts ist nichts bekannt. Nach der eigenhändigen Datierung Fröhlichs wurde es in den Monaten September/Oktober in Brugg geschrieben und am 18. Oktober 1835 vollendet, fast auf den Tag genau ein Jahr vor seinem frühen Tod. Erst 1942 wurde das Autograph, bestehend aus der Partitur und den Einzelstimmen für die Streicher, in Zürcher Privatbesitz aufgefunden und am 22. Mai 1942, anlässlich einer Veranstaltung der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft, im Zunfthaus zur Meise aufgeführt. Gut möglich, dass es sich dabei um die Uraufführung handelte. Das kalligraphisch ausserordentlich schöne Autograph weist keinerlei Korrekturen von Fröhlich selbst auf, was die Vermutung zulässt, dass es zu seinen Lebzeiten nie gespielt wurde. Die Aufführung von 1942 wurde in der Presse sowohl erwartungsvoll angekündigt „dass sie keine antiquarische Ausgrabung, sondern lebendige Musik und harmonischer Wohlklang sind, wird die Aufführung beweisen müssen“ als auch beinahe euphorisch kommentiert: „Es herrscht Schwung und Begeisterung in dieser Musik, und die Instrumente, vor allem das Klavier das manchmal mit geradezu Weberscher Brillanz behandelt wird, kommen zu ihrem virtuosen Recht. Freilich führt uns Fröhlich auch in sanftere, weichmütigere, oft fast kindliche Regionen. Aber eben dies kennzeichnet ihn als Romantiker und Tondichter, dem das Empfindsame noch mehr gilt als die getreue Befolgung traditioneller Kunstregeln“.

Fröhlich schrieb das Quartett in seinem letzten Lebensabschnitt, der von schwerwiegenden finanziellen, künstlerischen und persönlichen Problemen geprägt war. Umso mehr überrascht, dass das Klavierquartett „in merkwürdigem Widerspruch zu seiner Grundtonart nahezu heiter“ ist.

Das Autograph befindet sich in der Universitätsbibliothek Basel unter der Signatur «kr XI 163». Das Titelblatt lautet: „Quatuor pour le pianoforte, violon, viola et violoncello. 1835 D moll“.

Stephan Gurini

UMSCHLAG / COVER

Johann Rudolf Dickenmann (1793–1883): *Ansicht von Brugg, Aquatinta um 1850 / View of the town of Brugg, aquatint ca. 1830*
(Staatsarchiv des Kantons Aargau, Sig. St AAG GSI 00358-1)

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Amadeus, Winterthur, und der Fröhlich-Gesellschaft, Brugg.
With the generous support of the Amadeus Foundation, Winterthur, and the Fröhlich Society, Brugg.

Friedrich Theodor Fröhlich is considered to be the most eminent Swiss composer of early Romanticism. His oeuvre, still only partly accessible, is at last enjoying a well-deserved renaissance. The son of a Latin teacher, he was born on 20 February 1803 in Brugg, and raised there. Following high school in Zurich, he began law studies in Basel, then in Berlin. But he soon made “musical” contact with Karl Friedrich Zelter, Bernhard Klein and Ludwig Berger. These encounters led him to devote himself entirely to music. For health reasons he returned to Brugg for two years. In 1826, with a grant from the canton of Aargau, he returned to his studies in Berlin. A very creative phase followed, producing numerous songs, choral music and a symphony in A major. But unable to make a living as a musician, he returned to Switzerland in 1830. In Aarau he was given a post as music teacher at the Kantonsschule. He also conducted choirs and an amateur orchestra. However, he soon felt “tied to the yoke of a pitiful working life from morning at seven to evening at six, often even seven.” This “pitiful existence” notwithstanding, important masterpieces were composed, to critical acclaim: *His large-scale pieces flow unceasingly, and lead to a triumphant close with consummate skill. The wealth of instrumentation is surprising; the composer has an unusual gift for inventing characteristic instrumental figures.* Artistic loneliness, increasing despondency and hopelessness, lack of interest from publishers and audiences gradually paralyzed his creative ability. Additional financial worries and personal problems led him to take his own life by throwing himself into the Aare River on 16 October 1836.

The genesis of the quartet is unknown. Dating in Fröhlich's hand shows he wrote it in Brugg during the months of September and October, completing it on 18 October 1835, almost exactly one year before his early death. The autograph score and parts were discovered, privately owned, in 1942 in Zurich, and performed on 22 May 1942 in the Guild House ‘zur Meise’ during a gathering of the Swiss Musicological Society. This may well have been the premiere. The autograph, in admirable calligraphy, contains no corrections by Fröhlich himself, which suggests it was never played during his lifetime. The 1942 performance was expectantly announced in the press “the performance will prove this is no antiquarian discovery, but living music and harmonious euphony” and almost euphorically reviewed: “There is verve and enthusiasm in this music, and the instruments, in particular the piano at times handled with Weberian brilliance come into their virtuosic own. Of course Fröhlich also leads us into gentler, softer, often almost childlike regions. But this is precisely what makes him a Romantic, a composer more intent on sensitivity than on faithfully following traditional rules”.

Fröhlich wrote the quartet during the last part of his life, which was beset by serious financial, artistic and personal problems. This makes it all the more surprising that the piano quartet is “in strange contradiction to its home key, almost serene”.

The autograph is held in Basel's University Library under shelfmark «kr XI 163». The title page reads: “Quatuor pour le pianoforte, violin, viola et violoncello. 1835 D moll”.